2|2025

BWSO INFO

BÜRGERGEMEINDEN UND WALD • KANTON SOLOTHURN

Schwerpunktthema

«MATERIELLE WERTE DER BÜRGER-GEMEINDEN»

INHALT

Schwerpunktthema «Materielle Werte der Bürgergemeinden»

Alles nur reiche Säcke? 4
Bürgerwälder und Allmenden: Gestern und heute 6
Liegenschaften, Baurechte und Abbaugebiete 8
Materieller Wert des Waldes 10
Finanzanlagen von Bürgergemeinden 11
Materielle Werte der Burgergemeinde Bern 12
Materielle Werte der Bürgergemeinde Olten: Entwicklung seit 1990 13

Informationen aus Bürgergemeinden, Wald und Holz

Medienberichte und Kurzmitteilungen 14
Pensionierung Roger Zimmermann / Dienstjubiläum Stefan Jäggi 16
GV Forstpersonalverband Kanton Solothurn 17
Forstliche Betriebsabrechnung 2024 des Kantons Solothurn 18

Aktuelles aus dem Verband

Tätigkeiten des Vorstandes und des Leitenden Ausschusses 20
Generalversammlung BWOG 21
Generalversammlung BW-Thal 22

Ausbildungswesen

Lehrabschlussfeier 23

Meldungen aus dem AWJF

Neue Mitarbeitende des AWJF: Noah Manohar und Michel Scheggia 24

Holzvermarktung

Kurzmitteilungen Holzvermarktung 25
Wertholzverkäufe 26
Generalversammlung Aareholz 27
Innovativer Holzbau – Ausflug der Pro Holz Solothurn 28
Tage des Schweizer Holzes 2025 in Egerkingen 29

WaldSchweiz

Biozide und Gentech: Chancen und Gefahren für den Wald 30

Impressum | Herausgeber Bürgergemeinden und Wald Kanton Solothurn | **Redaktion, Realisation** Kaufmann + Bader GmbH, Solothurn | **Leitender Ausschuss** Peter Brotschi, Frank Ehrsam, André Hess, Sergio Wyniger | **Beiträge** Andreas Bernasconi, Manuela Blaser, Elias Bricker, FB Schwarzbubenland, Felix Frey, Bruno Heiniger, Joshua Huber, Noah Manohar, Laura Ramstein, Simon Rieben, Michel Scheggia, Verena Studer, Patrick von Däniken, Henriette von Wattenwyl, WaldSchweiz | **Gestaltung** c&h konzepte werbeagentur ag, Solothurn | **Druck** Druckerei Herzog AG, Langendorf | **Auflage** 900 Exemplare | **Mit Unterstützung durch** Amt für Wald, Jagd und Fischerei Kanton Solothurn | **Nächste Ausgabe** September 2025 (Redaktionsschluss Mitte August) | **Website** www.bwso.ch | **Quellen Collage Titelbild** Google Street View, buerger-dornach.ch, buergergemeinde-dulliken.ch, bgmr.ch, Bürgergemeinde Oensingen, ZVG

EIN WORT VORAUS

Liebe Leserinnen und Leser

Materielle Werte sind greifbar und oft mit wirtschaftlichem Wohlstand verbunden. Sie stehen im Gegensatz zu immateriellen Werten, welche nicht greifbar und oft schwer zu quantifizieren sind.

Tatsache ist, dass Bürgergemeinden viele greifbare Werte haben. Es sind aber vor allem die Menschen, die durch gleiche Interessen sich wechselseitig beeinflussen, Werte teilen und miteinander in Kontakt kommen. Bürger einer Gemeinde nehmen sogar oft mehr als Einwohner an lokalen Aktivitäten teil und bauen sich damit wertvolle, soziale Netzwerke auf.

Die Bürgergemeinden in der Schweiz sind rechtlich selbstständige Körperschaften. Jede Bürgergemeinde hat ihre eigenen Merkmale wie wertvolle, traditionelle Bräuche. Sie besitzen materielle Werte, welche für die Gemeinschaft von Bedeutung sind, wie beispielsweise Seniorenheime oder andere öffentliche Gebäude. So bieten die Bürgergemeinden natürliche Werte und Ressourcen, wie unter anderem Wälder und Naherholungsgebiete, welche allen Leuten für die Erholung zur Verfügung stehen. In acht Gemeinden im Kanton Solothurn sind Bürgergemeinden auch verantwortlich für die Trinkwasserversorgung. Sie liefern den Einwohnern wertvolles, sauberes Trinkwasser in ihr Zuhause.

Die Pflege dieser Werte erfordert eine aktive Beteiligung der Bürger und eine transparente und verantwortungsvolle Gemeindeverwaltung.

André Hess

ALLES NUR REICHE SÄCKE?

Quelle: zVG

Elias Bricker ist seit 2024 Geschäftsführer des SVBK. Er engagiert sich zudem in seinem Wohnkanton im Parlament der Korporation Uri (Korporationsrat), als Bürgerrat in Flüelen und bei der Korporation Gruonwald.

Weiden, Äcker und Gärten waren für Bürgergemeinden früher wichtige Ressourcen. Mit dem Wald finanzierten sie zudem das Armenwesen. Und heute? Im Zentrum steht nach wie das Wohl der Allgemeinheit.

Es sind Klischees: Bürgergemeinden seien stinkreich, heisst es. Sie besässen lauter profitable Immobilien und riesige Ländereien. Und sie seien elitäre Herrenklubs – also alles nur reiche Säcke. Doch was ist daran an diesen Vorurteilen? So viel vorweg: Es gibt einige sehr wohlhabende Körperschaften in der Schweiz. Doch die meisten Bürgergemeinden und Korporationen schwimmen nicht im Geld, besitzen gerade ein paar Hektaren Wald sowie vielleicht eine Hütte oder eine Feuerstelle. Sie sind alles andere als elitäre Zirkel.

Der Schweizerische Verband der Bürgergemeinden und Korporationen (SVBK) vertritt die Interessen von rund 1 650 Körperschaften. Je nach Region haben sie andere Aufgaben sowie Funktionen – und heissen anders. Man nennt sie Bürgergemeinden, Burgergemeinden, Rhoden, Patriziate, Korporationen, Ürten, Bürten, Genossamen, Bourgeosies, etc. Die kleinsten Körperschaften besitzen kaum mehr als ein paar Quadratmeter Boden. Die freiburgische Bürgergemeinde Plaffeien nennt lediglich 22 Wappenscheiben und eine bescheidene Kasse ihr Eigentum. Die flächenmässig grösste Körperschaft ist die Korporation Uri; ihr gehören über 70 Prozent der Kantonsfläche. Doch reich ist sie damit noch lange nicht. Uri besteht vor allem aus kargen Alpen, schwer zugänglichen Gebirgswäldern und schroffen Felsen. Rund zwei Drittel der Kantonsbevölkerung sind zudem nutzungsberechtigte Bürgerinnen und Bürger.

«Den Bürgergemeinden und Korporationen gehören schätzungsweise 41 Prozent des Schweizer Waldes.»

Wald war eine wichtige Kapitalanlage

Was fast alle Bürgergemeinden und Korporationen in der Schweiz verbindet, ist der Wald. Ihnen gehören schätzungsweise 41 Prozent des Schweizer Waldes. Damit leisten sie – egal ob das Eigentum 2 oder 2000 Hektaren Wald umfasst – einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität. Die Bürgergemeinden stellen der Bevölkerung mit dem Wald aber auch Naherholungsräume zur Verfügung, liefern Baumaterialien oder Energieholz, und garantieren wichtige Schutzfunktionen.

Früher finanzierten die Bürgergemeinden mit den Erträgen aus dem Wald vielerorts das Armenwesen. Dieses war in den meisten Kantonen, und ist es in einigen bis heute, eine Kernaufgabe der Bürgergemeinden. Der Wald war für die Bürgergemeinden also über Jahrhunderte Kapitalanlage und Versicherung zugleich.

Limitierte Bodenressourcen

Die meisten Bürgergemeinden und Korporationen besitzen zudem Land. Früher wurden die Allmenden nicht verpachtet.

Quelle: ZVG

Die Dorfgemeinschaften bewirtschafteten die Äcker gemeinsam und liessen zu festgelegten Zeiten ihr Vieh frei auf der Allmend weiden. Jeder bürgerliche Haushalt durfte zudem zur Selbstversorgung einen Garten anlegen. Um die limitierten Boden- und Holzressourcen nicht mit zu vielen Leuten teilen zu müssen, waren die Bürgergemeinden früher sehr zurückhaltend mit Einbürgerungen.

Doch das ist längst vorbei. Heute ist in der Schweiz kein Haushalt mehr zwingend auf Feuerholz oder einen Allmendgarten der Bürgergemeinde angewiesen. Der Garten ist heute reines Hobby. Auch roden Bürgergemeinden längst keine Wälder mehr, um bedürftige Bürger zu unterstützen oder Fremdplatzierungen zu finanzieren.

Erträge ermöglichen ein grösseres Engagement

Kurzum: Der materielle Besitz der Bürgergemeinden ist heute längst nicht mehr so wichtig wie noch vor Jahrzehnten. Das Wohlergehen eines Dorfes hängt nicht mehr von der Grösse des Waldes, der Weideflächen und der Anzahl Schrebergärten ab. Nichtsdestotrotz ist es für Bürgergemeinden nach wie vor wichtig, dass sie neben dem Wald weiteres Eigentum haben. Mit Erträgen aus Baurechten, Kiesgruben, Pachtverträgen und eigenen Immobilien oder Energieunternehmen können sie die meist defizitären Forstrechnungen decken. Zudem ermöglicht ein diversifiziertes Eigentum, dass sich Bürgergemeinden stärker mit Projekten oder Beiträgen für die Gemeinschaft in ihrer Region einsetzen können. So unterhalten und betreiben sie in verschiedenen Kantonen etwa auch Bibliotheken, Museen, Restaurants, historische Gebäude, Bergbahnen oder Altersheime. Bürgergemeinden engagieren sich für die Allgemeinheit und nicht nur für ein paar reiche Säcke.

«Bürgergemeinden engagieren sich für die Allgemeinheit und nicht nur für ein paar reiche Säcke.»

Elias Bricker, Geschäftsführer SVBK

Die Korporation Uri ist flächenmässig die grösste Korporation – ihr gehören über 70 Prozent der Kantonsfläche.

Fast alle Bürgergemeinden und Korporationen der Schweiz besitzen eigenen Wald.

Quelle: Bürgergemeinde Bern

BÜRGERWÄLDER UND ALLMENDEN: GESTERN UND HEUTE

Quelle: Geri Kaufmann

Die Solothurner Bürgergemeinden kamen anfangs des 19. Jahrhunderts in den Besitz von Wäldern und Allmenden. Sie besitzen heute ca. 18 000 Hektaren Wald und knapp 4 000 Hektaren Offenland.

Bürgerliches Nutzungsgut

Lic. jur. Peter Jäggi von Fulenbach beschreibt in seiner Dissertation im Jahr 1934 die Entstehung und Aufgaben der Solothurner Bürgergemeinden. Per Gesetz vom 21.12.1836 über die Ausscheidung und Abtretung der Wälder und Allmenden an die Gemeinden kamen die Bürgergemeinden in den Besitz von Ländereien. Zuvor gehörten diese mehrheitlich dem Staat oder – im Oberamt Bucheggberg-Kriegstetten – den Rechtsamegemeinden.

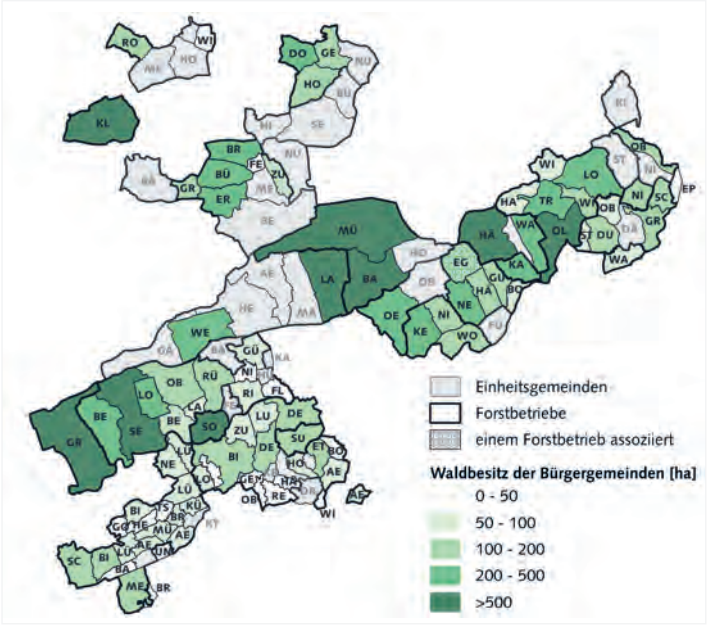
Die Erträge der Bürgerwälder dienten dazu, die persönlichen Bedürfnisse der Berechtigten zu decken. So waren die bürgerlichen Haushaltungen zum Bezug einer Brennholzgabe berechtigt. Im Gegenzug mussten sie einen Anteil der Holzerlöhne und Rüstkosten sowie eine Ablösungstaxe berappen. Zudem war, wer Bürgerholz bezog, auch waldfronpflichtig. Bei Bedarf konnten die Nutzungsberechtigten an öffentlichen Versteigerungen zusätzlich Bauholz kaufen. Ein Verkauf des Gabenholzes (inkl. Bauholz) war früher untersagt.

Im Verlauf des 20. Jahrhunderts hoben die Solothurner Bürgergemeinden die Naturalabgabe des Bürgernutzens auf. Die Absatzmöglichkeiten für Holz stiegen durch die besseren Transportmöglichkeiten und die sich niederlassende Papierindustrie stark an, während der Brennholzbedarf der Haushaltungen sank.

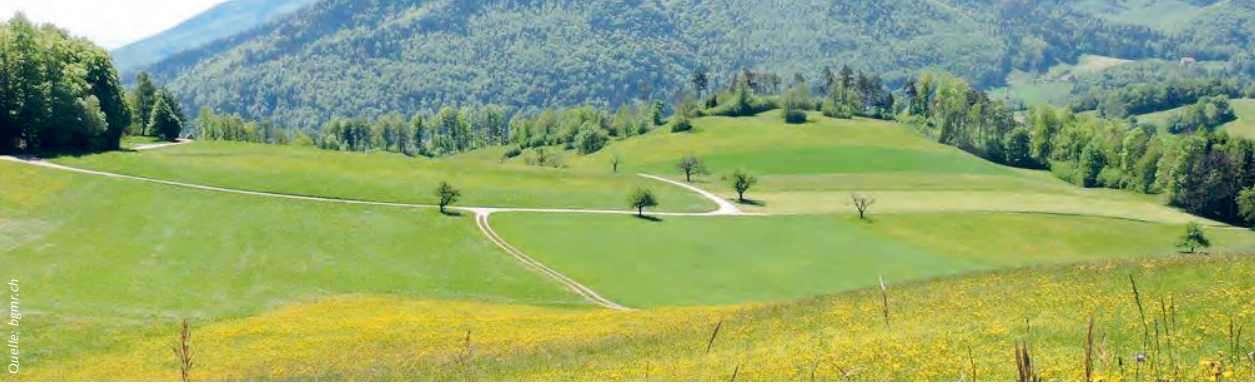
Anders als die Bürgerwälder wurden die Allmenden auch früher nicht gemeinsam genutzt, sondern in verschiedene Lose aufgeteilt und an die einzelnen Bürger zur Bewirtschaftung verteilt. Wer ein Allmendlos bewirtschaften durfte, musste jährlich eine Allmendtaxe entrichten und Fronarbeit für den Unterhalt der Allmendwege leisten.

Bürgerwälder heute

Gemäss Solothurner Jahrbuch 2025 besitzen die Bürgergemeinden heute etwa 18 000 Hektaren Wald (57 Prozent der kantonalen Waldfläche). Am waldreichsten sind die Bürgergemeinden Solothurn (2 119 ha),



Waldbesitz und Forstbetriebe der Bürgergemeinden


Quelle: bgmr.ch

Grenchen (979 ha), Kleinlützel (721 ha) und Balsthal (698 ha). Die Wälder der Bürgergemeinde Solothurn befinden sich gar nicht auf Stadtgebiet sondern in den umliegenden Gemeinden.

Für die Bewirtschaftung des Waldes haben sich die meisten Bürgergemeinden zu Forstbetriebsgemeinschaften oder Zweckverbänden zusammengeschlossen. Eigene Forstbetriebe haben die Bürgergemeinden Solothurn, Grenchen und Subingen. Die Bürgergemeinden Kappel und Niedergösgen lassen ihren Wald von lokalen Forstunternehmen bewirtschaften, während die Bürgergemeinden Zullwil, Bellach und Egerkingen zwar einem Forstbetrieb assoziiert sind, aber auf eigene Rechnung wirtschaften. Pro Hektare produktive Waldfläche schlagen die Bürgergemeinden jährlich durchschnittlich knapp sieben Kubikmeter Holz. Davon ist etwa die Hälfte Energieholz und ein Drittel Stammholz.

Die Bürgergemeinden besitzen knapp 2 000 Hektaren Waldreservate. Einen besonders hohen Anteil ihrer Waldfläche als Reservat ausgeschieden haben die Bürgergemeinden Bettlach (44%), Erschwil (40%), Rüttenen (38%) und Zullwil (31%).

Allmendland

Die Solothurner Bürgergemeinden besitzen heute knapp 4 000 Hektaren Allmendland. Sie verpachten dieses an lokale Landwirtschaftsbetriebe oder besitzen eigene Bauernhöfe (siehe Tabelle). Besonders grosse Allmenden gibt es beispielsweise in Grenchen (329 ha), Solothurn (226 ha), Kleinlützel (209 ha) und Welschenrohr (206 ha). Die Bürgergemeinde Laupersdorf besitzt eine Gemeinschaftsweide mit Weidstall. Die Allmenden werden teilweise auch ackerbaulich genutzt. So besitzt z.B. die Bürgergemeinde Grenchen in der Witi rund 130 ha Ackerland. Die Bürgergemeinde Solothurn ist Eigentümerin von 11 ha Rebbergen am Bieler- und Neuenburgersee. Kleine Rebberge besitzen auch die Bürgergemeinden Dornach und Grenchen.

Die Bürgergemeinden Zullwil, Breitenbach, Büsserach, Kestenholz, Neuendorf und Gunzgen pflegen auf ihrem Allmendland Obstbaumanlagen und verpachten die Bäume an Privatpersonen. In Winznau und Solothurn verpachten die Bürgergemeinden Schrebergärten.

Manuela Blaser, Geschäftsstelle

Bürgergemeinde	Bauernhöfe von Bürgergemeinden (*mit Restaurant)
Balsthal	Oberberg
Bellach	Weiherhof
Bettlach	Bettlachberg*
Dornach	Schlosshof*
Grenchen	Obergrenchenberg* Untergrenchenberg* Stierenberg*
Gunzgen	Niederhof
Kleinlützel	Buschlen
Oensingen	Roggen*
Solothurn	Sennhaus Weissenstein* Hinterweissenstein*
Trimbach	Kaltenbrunnenhof
Welschenrohr	Ergeleralp

Quelle: gbreitenbach.ch

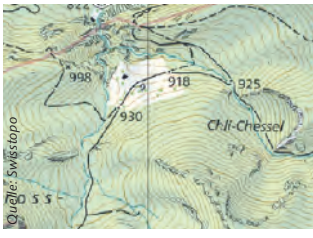
Quelle: Google Street View

Obstbaumanlage Breitenbach und Schrebergärten Winznau

oben: Allmende der BG Mümliswil-Ramiswil

Teilweise wurden die ehemaligen Allmenden auch aufgeforstet bzw. dem Wald überlassen – so z.B. der Rüschgraben der BG Solothurn (1897 und heute)

Quelle: Swisstopo



Quelle: Swisstopo

LIEGENSCHAFTEN, BAURECHTE UND ABBAUGEBIETE

Quelle: ZVG

Quelle: egerkingen.ch

Quelle: BG Dulliken

Quelle: BG Wangen

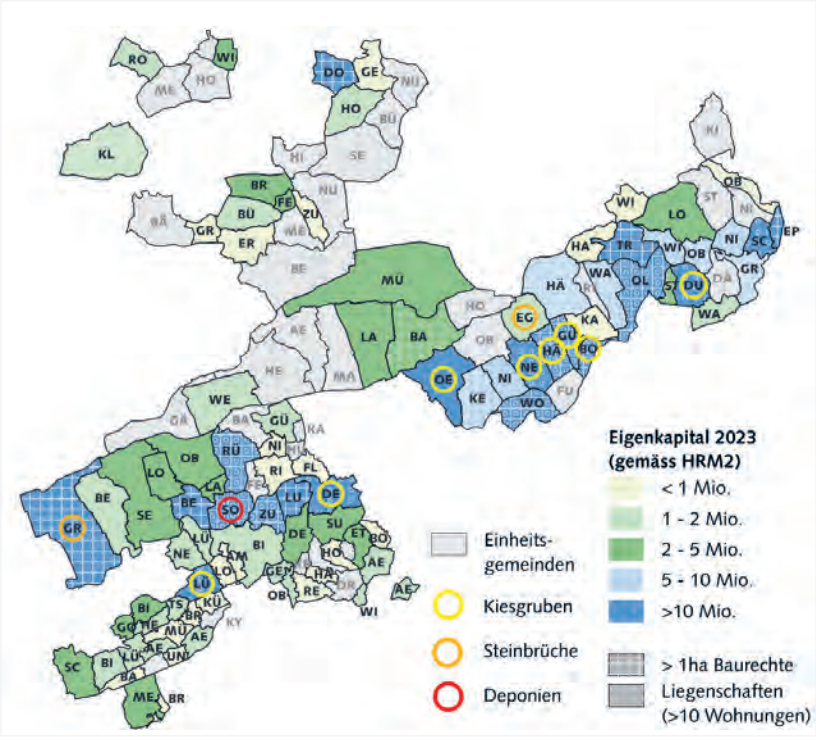
Bürgergemeinden liefern Rohstoffe, Wärme und Wasser: Kieswerk Gunzgen, Steinbruch Vorberg, Wärmeverbund Dulliken, Reservoir Wangen b. Olten

Die früheren Allmenden sind heute teilweise Wohn- und Gewerbegebiete oder Kiesgruben. Diese sind oft wichtige Einnahmequellen der Bürgergemeinden. Einige Bürgergemeinden sind Eigentümer von Wasservorsorgungen oder Heizzentralen.

Das Eigenkapital der Solothurner Bürgergemeinden reicht nach HRM2 von 80 000 bis zu 46 Millionen Franken. Bürgergemeinden mit einem hohen Eigenkapital besitzen meist Bauland oder Kiesgruben (siehe Grafik). Im Bucheggberg, Wasseramt und Schwarzbubenland gibt es auch zahlreiche Bürgergemeinden, deren materielle Werte sich auf den Besitz von etwas Wald und Pachtland sowie ein Waldhaus beschränken.

Baurechte

Das ehemalige Allmendland der Bürgergemeinden liegt heute nicht selten innerhalb der Bauzone. Die Bürgergemeinden vergeben 108 Hektaren ihres Grundbesitzes im Baurecht – d.h. sie räumen jemandem ein zeitlich befristetes Recht ein, auf ihren Grundstücken zu bauen und erhalten im Gegenzug jährlich Baurechtszinsen. Viel



Quelle: Edwin Hügi

Quelle: Drost Architekturfotografie

Quelle: BG Trimbach

Baurechtsland in Wohnzonen besitzen z.B. die Bürgergemeinden Trimbach (7 ha), Rüttenen und Grenchen (je 4 ha); viel Baurechtsland im Gewerbe-/Industriegebiet die Bürgergemeinden Zuchwil (8 ha), Luterbach (5 ha) und Eppenberg-Wöschnau (3 ha).

Liegenschaften

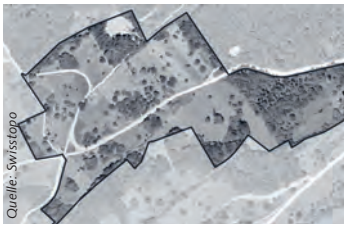
Diverse Bürgergemeinden haben auch eigene Liegenschaften gebaut oder gekauft. Viele Liegenschaften besitzen beispielsweise die Bürgergemeinden Gunzgen (105 Wohnungen), Zuchwil (75 W.), Solothurn (58 W.) und Härkingen (36 W.). Zahlreiche Mietwohnungen von Bürgergemeinden sind darauf ausgelegt, den Bedürfnissen älterer Menschen gerecht zu werden. Die Bürgergemeinden Solothurn und Olten sind Eigentümerinnen eines Alters- und Pflegeheims. Auch historische Bauten zählen zum Eigentum der Bürgergemeinden. So beispielsweise die Bürgerhäuser in Balsthal, Dornach, Olten, Solothurn, Grenchen und Breitenbach oder die Kapellen in der Verenaschlucht, auf dem Born und dem Steinhof.

Kiesgruben, Steinbrüche und Deponien

Die Bürgergemeinden Dulliken, Boningen, Gunzgen, Härkingen, Neuendorf, Oensingen, Deitingen und Lüterkofen-Ichertswil verfügen über Kiesgruben; die Bürgergemeinden Egerkingen und Grenchen besitzen die Kalksteinbrüche Vorberg und Firsi. Die Bürgergemeinde Solothurn ist Eigentümerin einer Inertstoffdeponie im Attisholzwald.

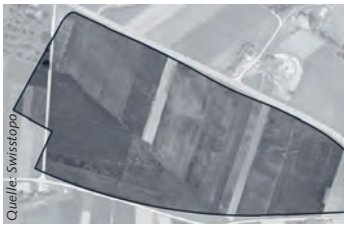
Baurechtsparzellen BG Trimbach

Quelle: Swisstopo

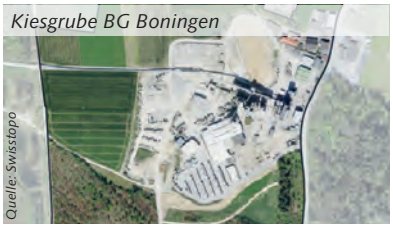

Quelle: Swisstopo

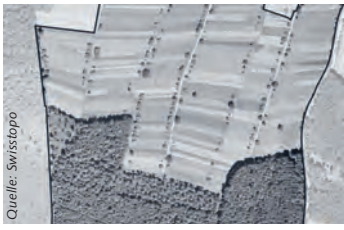
Baurechtsparzellen BG Zuchwil

Quelle: Swisstopo


Quelle: Swisstopo

Kiesgrube BG Boningen


Quelle: Swisstopo


Quelle: Swisstopo

Liegenschaften BG Gunzgen

Quelle: Swisstopo

Quelle: Swisstopo

Wärme und Wasser

Etwa zwölf Bürgergemeinden betreiben Wärmeverbünde mit Holzschnitzeln, während acht Bürgergemeinden für die Wasserversorgung auf ihrem Gemeindegebiet zuständig sind.

Manuela Blaser, Geschäftsstelle

Ehemaliges Allmendland 2025 und 1946.

Oben: Liegenschaften von Bürgergemeinden (Bürgerhaus Balsthal, MFH Gretzenbach, MFH Niederhof Gunzgen)

MATERIELLER WERT DES WALDES

Quelle: zvg

Forstingenieur Andreas Bernasconi ist einer der Hauptautoren der Richtlinien zur Schätzung von Waldwerten (2018)

Quelle: zvg

Der materielle Wert eines Waldes hängt unter anderem vom aktuellen Waldbestand ab.

Es gibt verschiedene Methoden, um den materiellen Wert eines Waldes zu bestimmen. Dieser hängt beispielsweise von der Produktivität des Waldstandorts, der Erschliessung und der Bestandesqualität ab.

Bestimmung des materiellen Waldwertes

Während der ideelle Wert die subjektive Wertschätzung – beispielsweise die emotionale Bindung zu einem bestimmten Wald – umschreibt, ist mit dem materiellen Wert der quantitativ messbare Wert gemeint. Zur Wertermittlung sind drei Methoden weit verbreitet: Die Sachwert-, die Ertragswert- sowie die Mischwertmethode (Kombination aus Sachwert- und Ertragswertmethode). Die Sachwertmethode ermittelt und summiert Sachwerte (z.B. Boden, Bestand). Die Ertragswertmethode rechnet demgegenüber künftige Renten mittels Zinseszinsrechnung auf die Gegenwart um (z.B. künftige Holzerträge werden auf den Bewertungszeitpunkt diskontiert).

Was beeinflusst den materiellen Wert eines Waldes?

Der materielle Waldwert hängt von der Bodenqualität, der Erschliessung, dem Holzvorrat und der Holzqualität, den Erträgen aus Nebenprodukten (z.B. Pachtverträge) oder Förderungen (z.B. staatliche Beiträge, Verkauf von CO_2-Zertifikaten) sowie allfälligen Nutzungsbeschränkungen ab. Der zukünftige Ertrag eines Waldes wird nebst dem Zuwachs und dem aktuellen Waldbestand auch durch die zukünftige Pflege und Durchforstung, die Klimaentwicklung, mögliche Schadereignisse infolge von Stürmen, Trockenheit oder Krankheiten/Schädlingen sowie durch die Entwicklung der Holzpreise beeinflusst.

Wegen der langen Produktionszeiträume ist die Höhe des Zinses bei der Ertragswertmethode von Wäldern von ausschlaggebender Bedeutung. Wenn die Unsicherheit bezüglich der künftig zu erwartenden Erträge zunimmt – etwa im Zuge des Klimawandels – widerspiegelt sich das in einem höheren Diskontierungssatz. Die Richtlinien zur Schätzung von Waldwerten des Schweizerischen Forstvereins empfehlen einen mittleren forstlichen Zinsfuss von 1.5 Prozent, respektive Gabelwerte von 1.25 und 1.75 Prozent. Bei einem Wald mit einem jährlichen Ertragswert von 1 000 Franken ergibt dies einen Kapitalwert einer ewigen Rente zwischen 57 000 Franken (bei 1.75 Prozent) und 80 000 Franken (bei 1.25 Prozent).

Verkehrswerte

In der Schweiz gibt es keine öffentliche Statistik der Wald-Verkehrswerte. Gemäss WaldSchweiz liegt der Verkehrswert in der Regel im Bereich von 0.5 bis 5 Franken pro Quadratmeter. Wald wird in der Regel unter der Hand verkauft. Viele Käuferinnen und Käufer von Wald möchten den Wald aus immateriellen Motiven erwerben (Liebhaberwert). Für sie steht der materielle Wert somit nicht im Vordergrund.

Andreas Bernasconi, Pan Bern AG

FINANZANLAGEN VON BÜRGERGEMEINDEN

Verschiedene Solothurner Bürgergemeinden besitzen ein beträchtliches Eigenkapital. Vizepräsident Bruno Heiniger erklärt, wie die Bürgergemeinde Oensingen zu ihrem Vermögen kam und wie sie dieses verwaltet.

Woher hat die BG Oensingen ihr Kapital?

Beim schon über 100-jährigen Bestehen der Bürgergemeinde stellte man Mitte des 20. Jh. fest, dass im Bereich des Aebisholz ein grösseres Kiesvorkommen vorhanden ist. Dieses Kies wurde zu Beginn von lokalen Baufirmen abgebaut – heute wird das Werk von der Firma VIGIER bewirtschaftet. Das vorhandene Vermögen der Bürgergemeinde stammt klar aus den Erträgen dieses Kiesabbaus bzw. -verkaufs. Vor einigen Jahren kam die Inertstoffdeponie hinzu. Beide Einnahmenquellen sind die Hauptpfeiler bei den Erträgen der Bürgergemeinde.

Wie ist das Kapital angelegt?

Der Bürgerrat hat eine zweiteilige Anlagestruktur im Finanzvermögen. Einerseits wird in Finanzanlagen (Aktien und Geldanlagen) und andererseits in Liegenschaften (Boden und Gebäude) investiert.

Verfügt die BG Oensingen über ein Anlagereglement? Was ist darin geregelt?

Die Bürgergemeinde Oensingen hat seit dem 1. Januar 2020 ein umfassendes Anlagereglement der Vermögensanlagen in Kraft. Dieses ist richtungsweisend für die Anlagepolitik der Bürgergemeinde Oensingen. Es beinhaltet die Ziele der Vermögensverwaltung und definiert die Organisation, die Anlagepolitik der Vermögensanlagen, die Anlagestrategie, die Anlagerichtlinien und das Controlling. Die im Reglement festgelegte Rendite ist massgebend für die Beurteilung, wie und wo investiert wird.

Die Einnahmen aus der Kiesgrube Aebisholz und der Inertstoffdeponie sind die Hauptpfeiler bei den Erträgen der Bürgergemeinde Oensingen.

Resultiert aus den Anlagen der BG Oensingen ein Gewinn? Wozu wird dieser verwendet?

Die reinen Finanzanlagen bringen einerseits einen Gewinn mit den Zinsen und Dividenden, andererseits erhofft man sich eine Vermögensvermehrung mit einem Kapitalgewinn durch den Mehrwert. Anders ist es bei den Investitionen in den Liegenschaften. Nach den abgeschlossenen Unterhaltsarbeiten, konnten wir die festgelegten Renditen erreichen.

Der Gewinn wird eingesetzt für diverse Projekte wie den Kauf von Wald, Einrichtungen im Forstwerkhof, den Aufbau einer Energiezentrale und nicht zuletzt die Totalrevision unseres Ganzjahresbetriebes mit Restaurant auf dem Hausberg Roggen.

Interview: Manuela Blaser, Geschäftsstelle

MATERIELLE WERTE DER BURGERGEMEINDE BERN

Quelle: Martin Abegglen

Der bekannteste Grasplätz der Burgergemeinde Bern: Stadion Wankdorf

Von Grasplätzen zum Substanzindex. Der Ausscheidungsvertrag von 1852 teilte die Gemeindegüter und -rechte zwischen der Einwohner- und der Burgergemeinde Bern auf. Er sprach der Burgergemeinde unter anderem Grasplätze zu. Heute bilden diese deren wichtigsten Vermögenswert – die Substanz, auf der alles Wirken basiert.

Auf bgbern.ch finden Sie einen Artikel zum Ausscheidungsvertrag von 1852 sowie das Finanzhaushaltreglement der Burgergemeinde.

Das Gemeindegesetz von 1852 brachte im Kanton Bern die Vermögensausscheidungen zwischen den Burger- und den Einwohnergemeinden. Der Fakt, dass die Stadt Bern nach der erfolgreichen Bewerbung als Bundesstadt den Bau des Bundeshauses finanzieren musste, prägte den Ausscheidungsvertrag massgebend. Der Burgergemeinde fielen in der Ausscheidung unter anderem die Wälder, zweckgebundene soziale Fonds (Burgerspital, Waisenhaus, Armen- und Erziehungsfonds), eine naturhistorische Sammlung und das Feldwesen – Grasplätze – zu.

Unterschätzte Grasplätze

Die Wälder waren damals wesentlich wertvoller als heute – und den Burgern standen zu jener Zeit noch Bau- und Brennholz zu. Die spätere grosse Bedeutung der Felder und Wiesen für die Stadtentwicklung und das Vermögen war damals hingegen noch nicht absehbar. Die Wertsteigerung der Felder setzte erst mit dem Bau der Brücken (Kirchenfeldbrücke 1883, Kornhausbrücke 1898) ein. Nach anfänglichen Landverkäufen setzte die Burgergemeinde dann auf das Instrument des Baurechts und verkauft bis heute grundsätzlich keinen Boden mehr. Heute stammen gut 95 Prozent der Vermögenserträge der Burgergemeinde Bern aus ihrem Liegenschaftsbesitz (Baurechts- und Mietzinserträge).

Wirken zum Wohle der Allgemeinheit mit den Vermögenserträgen

Gemäss der bernischen Kantonsverfassung nehmen die Burgergemeinden ihre angestammten Aufgaben wahr und setzen sich nach Massgabe ihrer Mittel zum Wohl der Allgemeinheit ein. Die Burgergemeinde Bern verfügt, anders als die Einwohnergemeinde, über keine Steuerhoheit (im Gegenteil: für gewisse Vermögensbestandteile ist sie sogar selbst steuerpflichtig). Ihre Leistungen für die Allgemeinheit finanziert sie somit durch die Vermögenserträge. Wenn das eigene Wirken ausschliesslich auf Vermögenserträgen basiert, zwingt es einen dazu, langfristig zu denken und zu handeln und haushälterisch mit dem Vermögen umzugehen, das diese Erträge generiert. Als Vorgabe dafür wurde im burgerlichen Finanzhaushaltreglement der sogenannte Substanzindex eingeführt. Dieser dient dazu, die Ertragskraft und den langfristigen Erhalt des Vermögens der Burgergemeinde zu gewährleisten. Dazu muss sich die ertragsbringende Substanz im Einklang mit dem volkswirtschaftlichen Wachstum (BIP) entwickeln – ansonsten sind Massnahmen zu ergreifen.

Henriette von Wattenwyl, Burgergemeinde Bern

MATERIELLE WERTE DER BÜRGERGEMEINDE OLTEN: ENTWICKLUNG SEIT 1990

Die Bürgergemeinde Olten: Wohlhabend, dann überschuldet und nun wieder solid.

Im Jahr 1990 war die Bürgergemeinde Olten (BGO) sehr wohlhabend: die EKOBANK inklusive Stadttheater, Konzertsaal und Bürgerhaus in deren Bilanz, das Altersheim Weingarten, die Liegenschaften auf der Froburg, das Säli-Schlössli, Altstadtliegenschaften und Landreserven im Süden der Stadt waren neben den Wäldern und dem Steinbruch Born Werte der Bürgergemeinde. Auch die Siedlung Platanen, mit 50 Reihenhäusern im Baurecht wurde 1988 und 1991 zu knapp der Hälfte gebaut.

Im Jahr 1992 traf uns dann der Schicksalsschlag. Die zu expansive und risikoreiche Geschäftsstrategie, verbunden mit der rasanten und heute in diesem Ausmass nicht mehr denkbaren Zinserhöhung durch die Nationalbank, traf, neben anderen kleinen Banken in der Schweiz und im Kanton Solothurn, wie Solothurner Handelsbank, Bank in Kriegstetten und Kantonalbank, auch die EKOBANK. Die von der eidgenössischen Bankenkommission diktierte Lösung war die Übernahme durch die damalige Schweizerische Kreditanstalt. Die Geltendmachung der Garantiesumme wurde zuerst als unwahrscheinlich dargestellt, später aber doch beansprucht.

Für die BGO zusätzlich belastend war, dass sie neben dem zu einem grossen Teil geliehenen Dotationskapital von 35 Millionen Franken noch weitere 40 Millionen garantierte. Dies überstieg die finanziellen Möglichkeiten der BGO deutlich. Die Reservenbildung war in der Vergangenheit zu Gunsten der Finanzierung des Theater- und Konzertbetriebs vernachlässigt worden.

Altstadtliegenschaften der BGO (Eckhaus sowie die beiden rechts daran angrenzenden Gebäude mit den grünen Fensterläden).

Anfangs 1992 Betrug das Eigenkapital der BGO 20 Millionen Franken, Ende 1992 wies der Bürgerfonds einen Fehlbetrag von 6 Millionen Franken aus. Dazu kamen die 40 Millionen Garantieverpflichtung. Unter der Leitung von Prof. Dr. Leo Schürmann, eingesetzt durch den Kanton, wurde die Lösung zum weiteren Bestand der BGO erarbeitet. Rund 100 000 Quadratmeter Landreserven konnten gegen die Schulden getauscht werden. Mit der letzten damit verbundenen Überschreibung im Jahr 2011, erfolgte die definitive Entschuldung. Aus 45 Millionen Bilanzfehlbetrag wurde mit einem Jahresgewinn von 20 Millionen wieder ein Eigenkapital von 20 Millionen. Dieser Wert ist auch Ende 2021 noch gültig, 30 Jahre nach dem Verlust der Bank.

Felix Frey, Präsident Bürgergemeinde Olten

Altersheim Weingarten der BGO.

MEDIENBERICHTE UND KURZMITTEILUNGEN

Die 11. Solothurner Waldwanderung können die Besuchenden via QR-Codes mit dem Smartphone interaktiv erleben:

Höhepunkte im Solothurner Jura – interaktiv erleben

Bei diversen Posten der 11. Solothurner Waldwanderung «Höhepunkte im Solothurner Jura» können die Besuchenden über QR-Codes multimediale Inhalte, wie Erklärvideos, Audioaufnahmen, Animationen, Spiele oder Visualisierungen abrufen. Am 3. Juni haben Regierungsrätin Brigit Wyss und das Projektteam die interaktive Waldwanderung in Selzach vorgestellt. Die rund 50 interessierten Gäste erhielten einen Einblick in die interaktive Umsetzung und die vielfältigen Themen der Waldwanderung. So zeigte App-Entwickler Fabio Rudolf beispielsweise historisches Filmmaterial zum Murgang von 1970. Der damals im Chänelmoos wohnhafte, heute 91-jährige Zeitzeuge Friedrich Brotschi ergänzte den Beitrag mit persönlichen Erinnerungen an das Ereignis.

Medienmitteilung

Forst Dünnerntal setzt auf Dauerwald

Der Wald in der Schweiz steht unter Druck: Trockenheit, Stürme und Schädlinge setzen ihm zu. Der Wald im Thal ist keine Ausnahme. Nun haben die Delegierten des Zweckverbands Forst Dünnerntal, des flächenmässig grössten Forstbetriebs im ganzen Kanton, einen wegweisenden Entscheid getroffen: Er bewirtschaftet seine Wälder künftig als Dauerwald. Im Dauerwald werden keine ganzen Flächen abgeholzt, sondern nur einzelne Bäume oder Baumgruppen gefällt – und dies alle zehn Jahre. Revierförster Adrian Widmer: «So entstehen junge, alte und mittlere Bäume auf wenigen Quadratmetern.» Die strukturreichen Wälder erholen sich nach Stürmen oder Trockenheitsschäden schneller. Da es keine grösseren Schlagflächen gibt, ist zudem der Waldboden dauernd beschattet und die Feuchtigkeit bleibt im Wald.

Solothurner Zeitung

Übungen mit dem Marteloskop

Im Marteloskop am Grenchenberg sind auf einer Hektare alle Bäume kartiert und nummeriert. So können sich Försterinnen und Förster im Anzeichnen üben und die fiktiven Holzschläge digital auswerten. Ende Mai trafen sich rund dreissig Fachleute zur von der OdA Wald BL/BS/SO organisierten Weiterbildung «Waldbau im Zeichen des Klimawandels». Unter der Leitung der Fachstelle Waldbau diskutierten sie, welche Bäume für einen möglichst zukunftstauglichen, naturnahen Wald gefördert werden sollen. Entscheidend ist dabei die Vitalität der Bäume und die Trockenheitstoleranz der Baumarten.

Solothurner Zeitung

Forstwerkhof Aedermannsdorf verschwindet

Seit dem Zusammenschluss der beiden Forstbetriebe Mittleres Thal und Hinteres Thal liegt die Zentrale des neuen Forstbetriebs Forst Dünnerntal in Laupersdorf. Der Werkhof in Aedermannsdorf hat daher seit 2023 keinen Nutzen mehr. Da er im Waldareal steht, darf er weder vermietet noch als Lagerraum genutzt werden. Die Gemeinde möchte das baufällige Gebäude noch dieses Jahr zurückbauen und wird ein entsprechendes Baubewilligungsverfahren einleiten.

Solothurner Zeitung

Köhlerfest Deitingen

Mitte Mai fand in Deitingen das Köhlerfest mit Kohlenmeiler, Oldtimer-Traktorentreff und Dartsturnier statt. Der kuppelförmige Kohlenmeiler aus fünfzehn Ster Buchenholz wurde am 17. Mai feierlich angezündet. Zwei Köhlerinnen und viele freiwillige Helfende betreuten ihn rund um die Uhr, bis sie am 20. Mai die Kohle ernten konnten. Jeder Ster ergibt 70 bis 80 Kilo Holzkohle. Die 1 000 bis 1 200 Kilogramm Deitinger Holzkohle können die Köhlerfans beziehen, welche eine «Aktie» gekauft haben.

Solothurner Zeitung

Pflanzenführer für Moose

Moose wachsen fast überall, speichern Wasser, schaffen Lebensräume und verblüffen mit ihrer Farben- und Formenvielfalt. Mit «Moose der Schweiz» erscheint nun der erste Pflanzenführer für die Schweiz, der mit vielen Bildern in diese wenig beachtete Flora einführt. Ariel Bergamini von der Eidg. Forschungsanstalt für Wald Schnee und Landschaft WSL, einer der Herausgeber, möchte damit seine Faszination weitergeben.

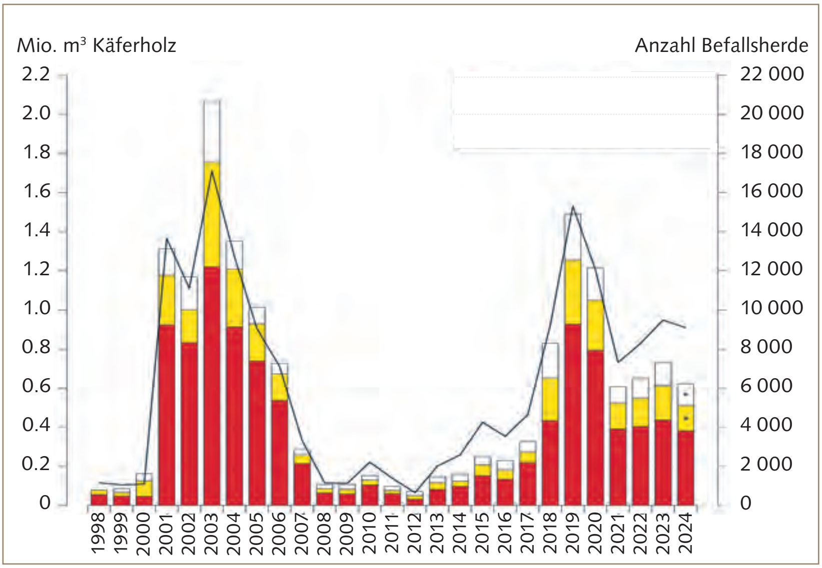
wsl.ch

Borkenkäferstatistik

Im Jahr 2024 haben Buchdrucker, die für Fichten schädlichste Borkenkäferart, in der Schweiz weniger Schäden verursacht (siehe Statistik unten). Im Vorjahresvergleich gab es insgesamt weniger Befallsherde und weniger Käferholz. Dies fasst Waldschutz Schweiz, die Beratungsstelle der Eidg. Forschungsanstalt WSL für Waldschutzfragen, im Jahresrückblick zusammen.

wsl.ch

Der erste Bestimmungsführer zur Schweizer Moosflora ist erschienen: «Moose der Schweiz»



Mit ca. 620 000 m³ Schadholz gab es 2024 deutlich weniger Schäden durch Borkenkäfer als im Vorjahr (710 000 m³)

PENSIONIERUNG ROGER ZIMMERMANN / DIENSTJUBILÄUM STEFAN JÄGGI

Roger Zimmermann hat die Leitung des Forstbetriebs Dorneckberg per Ende März 2025 an Patrick Fiechter übergeben.

Pensionierung Roger Zimmermann

Roger Zimmermann übergibt das Zepter an Patrick Fiechter, der bereits seit zwei Jahren beim Forstbetrieb Dorneckberg tätig ist.

1986 gründeten die Bürgergemeinden Dornach, Hochwald, Gempen und Nuglar-St. Pantalon einen gemeinsamen Forstbetrieb und engagierten Roger Zimmermann als Revierförster. Er hat den Forstbetrieb Dorneckberg quasi aus dem Nichts aufgebaut: «Ich hatte am Anfang nicht einmal ein Fahrzeug.» Roger Zimmermann konnte ein Betriebskonzept erarbeiten und umsetzen. Fünf Jahre später wurde in Gempen der Forstwerkhof eröffnet. Belastungsproben für den noch jungen Forstbetrieb stellten die beiden Stürme Vivian (1990) und Lothar (1999) dar. Vivian fielen 2500 Kubikmeter und Lothar sage und schreibe 15000 Kubikmeter Holz zum Opfer. «Wir waren der am stärksten betroffene Forstbetrieb des Kantons». Roger Zimmermann ist stolz, wie er mit seinem Betrieb die Sturmschäden bewältigt hat. Später kamen andere Herausforderungen hinzu: Der zunehmende finanzielle Druck auf den Wald, die starke Erholungsnutzung sowie das heisser und trockener werdende Klima. Diese werden auch seinen Nachfolger weiter beschäftigen. Patrick Fiechter freut sich auf seine Aufgaben: «Wir sind ein spannender Betrieb, der gut ausgerüstet und vielseitig einsetzbar ist.»

Geschäftsstelle / Wochenblatt

Die von Stefan Jäggi gepflanzte Fichte ist gross und kräftig geworden.

Dienstjubiläum Stefan Jäggi

Stolze 45 Jahre Teil des Forstbetriebs Schwarzbubenland

Unser langjähriger Mitarbeiter Stefan Jäggi trat nach seiner 3-jährigen Forstwartlehre im Kanton Bern, 1980 seinen beruflichen Werdegang in unserem Betrieb an und stand uns als äusserst wertvoller wie auch sehr zuverlässiger Mitarbeiter bemerkenswerte 45 Jahre zur Seite. Dies ist eine sehr lange Zeitspanne, welche gerade heutzutage als aussergewöhnlich gilt und etwas Besonderes darstellt. Nebst seinen Tätigkeiten als Forstwart absolvierte Stefan den Grundlagekurs als Berufsbildner, bildete 27 Lernende aus und gab als Pflegekurs-Instruktor sein breites Fachwissen an die junge Generation weiter. Seit 2018 leitete er in der Vorarbeiter-Position den Bereich «Jungwald- und Biodiversitätspflege». Mit langjähriger Berufserfahrung sowie grossem Einsatz hat er in den vergangenen Jahren einen riesigen Beitrag geleistet. Man konnte sich immer auf ihn verlassen, egal welche Witterung, er war mit grossem Einsatz bei der Arbeit. Mit dem wohlverdienten Ruhestand Ende Mai fängt nun ein neuer Lebensabschnitt an. Wir möchten uns an dieser Stelle von Herzen für die grossartige Zusammenarbeit und Treue bedanken. Wir wünschen dir, Stefan, für die Zukunft nur das Beste.

Forstbetrieb Schwarzbubenland

GV FORSTPERSONALVERBAND KANTON SOLOTHURN

Das Solothurner Forstpersonal genehmigt neue Lohnempfehlungen und nimmt Stellung zur geplanten Waldgesetz-Revision.

34 Mitglieder und Gäste trafen sich am 13. Juni im Gasthof zum Kreuz in Holderbank zur Generalversammlung des Solothurner Forstpersonalverbandes (FPSO).

Die Mitglieder genehmigen Budget und Rechnung. Der FPSO begrüsst drei Neumitglieder und gratuliert Daniel Schmutz zum 25-jährigen sowie Martin Rathgeb, Thomas Studer und Georg Nussbaumer zum 35-jährigen Dienstjubiläum.

Lohnempfehlungen Forstpersonal

Der FPSO hat in Zusammenarbeit mit dem BWSO die Lohnempfehlungen für das Solothurner Forstpersonal angepasst und ein Muster-Spesenreglement erarbeitet. Die Versammlung genehmigt diese einstimmig. Sie werden auf *www.fpso.ch* zur Verfügung gestellt.

Revision Waldgesetz

Präsident Georg Nussbaumer erläutert die Forderungen des FPSO im Zusammenhang mit der Waldgesetzrevision:

- Der Waldentwicklungsplan (WEP) ist ein wichtiges Instrument der Waldplanung. Der Bereich Freizeitnutzung soll im WEP getrennt nach Regionen behandelt werden.
- Die Betriebsplanpflicht soll für Waldeigentümerinnen ab einer Fläche von 50 Hektaren gelten. Der Gesetzesentwurf schlägt grössere Mindestflächen vor (150 ha Mittellandbetriebe/ 200 ha Jurabetriebe). Der FPSO befürchtet, dass dadurch kleinere Gemeinden ihre Waldflächen vermehrt durch Forstunternehmen bewirtschaften lassen, welche keine Lernenden ausbilden.
- Bei einer Unterschreitung des Waldabstandes von 20 Metern soll die Haftung im Gesetz geregelt werden.

Geplante Anlässe

Am 24. Oktober 2025 findet ein Verbandsausflug zur Tschopp Holzindustrie AG nach Buttisholz statt. Die nächste GV wird am 19. Juni 2026 in der Region Schwarzbubenland stattfinden. Am 19. September 2026 wird in Wisen die Holzhauereimeisterschaft stattfinden.

Manuela Blaser, Geschäftsstelle

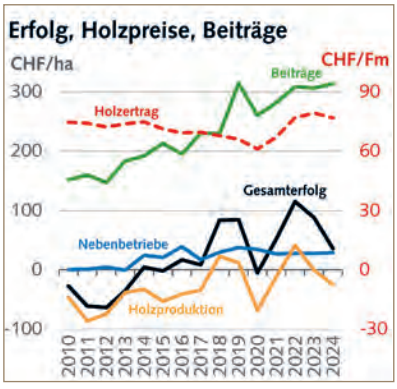
Gastgeber und Jubilare, v.l.n.r.: Joshua Huber (Forstkreis Thal-Gäu), Georg Nussbaumer (ZV FB Unterer Hauenstein), Martin Rathgeb (Forst Hällchöpfli), Thomas Studer (FB Leberberg) und Kilian Bader (Forst Thal).

FORSTLICHE BETRIEBSABRECHNUNG 2024 DES KANTONS SOLOTHURN

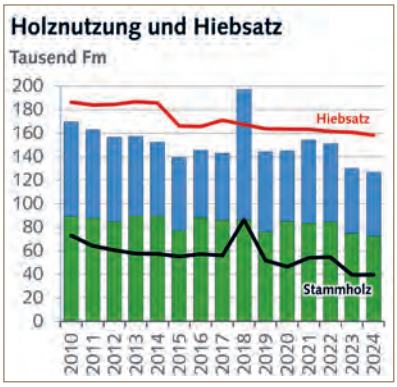
Die Solothurner Forstbetriebe blicken auf ein erfolgreiches Jahr 2024 zurück. Die Waldleistungen im Bereich Schutzwald und Biodiversität haben an Bedeutung gewonnen.

Solide Forstbetriebe in stabilem Umfeld

Die Solothurner Forstbetriebe wiesen 2024 einen Gesamterfolg von 0.7 Millionen Franken aus. Die erzielten Holzpreise (durchschnittlich 77 CHF/Fm) lagen leicht unter Vorjahresniveau (79 CHF/Fm), während das Beitragsniveau (314 CHF/ha) leicht angestiegen ist (2023: 306 CHF/ha).



Erfolgreiche Forstbetriebe – auch dank stabilen Holzpreisen und Beiträgen.



Abnehmende Holznutzung bei rückläufigem Nutzungspotenzial

Vielfältige Waldleistungen

Die Waldbewirtschaftung bleibt auch im Hinblick auf den wirtschaftlichen Erfolg das wichtigste Tätigkeitsgebiet der Forstbetriebe (+0.7 Mio CHF). An Bedeutung gewonnen haben die Bereiche Schutzwald (+0.4 Mio. CHF) und Biodiversität (+0.9 Mio. CHF), während die Holzproduktion leicht defizitär war (-0.5 Mio. CHF).

Abnehmende Holznutzung

In den vergangenen 15 Jahren wird eine, abgesehen von kurzfristigen Schwankungen infolge von Zwangsnutzungen, abnehmende Holznutzung verzeichnet. 2024 lag sie mit 127 000 Festmetern leicht unter Vorjahresniveau (130 000 Fm). Ein Grund für die rückläufige Nutzung sind die infolge Hitze und Trockenheit zurückgehenden Zuwächse, welche ein reduziertes Nutzungspotenzial und entsprechend abnehmende Hiebsätze zur Folge haben. Wie bereits im Vorjahr wurde mehr als die Hälfte des geschlagenen Holzes als Energieholz genutzt. Der Energieholzanteil betrug 51 Prozent, während der Stammholzanteil mit 31 Prozent auf tiefem Niveau bleibt.

Erfolgreiche Sachgüterproduktion

Die Sachgüterproduktion war erneut erfolgreich (+0.3 Mio. CHF), was insbesondere auf die Gewinne bei der Hackschnitzel-Produktion (+0.6 Mio. CHF) zurückzuführen ist. Demgegenüber war der Dienstleistungsbereich erstmals leicht defi-

Quelle: zVg

zitär (-0.2 Mio. CHF). In den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit (-0.3 Mio. CHF), Forstdiensttätigkeiten (-0.1 Mio. CHF) und Lehrtätigkeit (-0.02 Mio. CHF) konnten die Kosten nicht gedeckt werden.

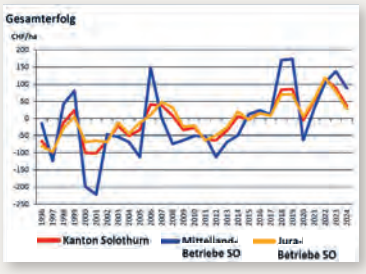
Benchmarking

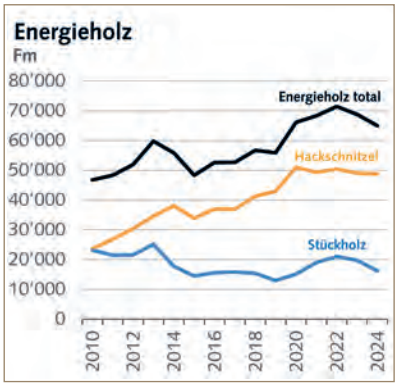
Die ForstBAR erlaubt den Forstbetrieben, die Wirtschaftlichkeit ihrer verschiedenen Betriebszweige zu analysieren. Mit dem Datenbankauszug (siehe Box) können sie sich mit den übrigen Solothurner Forstbetrieben vergleichen, ihre Stärken und Schwächen fachlich fundiert reflektieren und gestützt darauf sinnvolle Ziele und Betriebskonzepte festlegen.

Manuela Blaser, Geschäftsstelle

ForstBAR-Datenbank

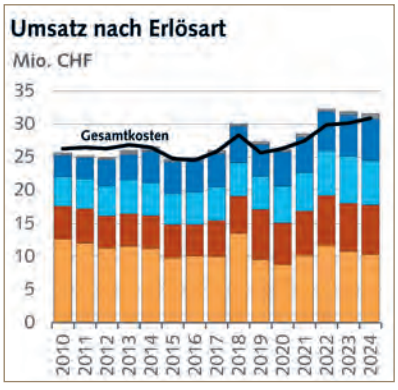
Nach Abschluss der Solothurner ForstBAR erhalten die Forstbetriebe jeweils einen Datenbankauszug mit den Daten zu ihrem eigenen Betrieb sowie den Durchschnittswerten von Gesamtkanton und Jura-/Mittellandbetrieben. Dazu gehört auch ein Set von 26 Standardgrafiken.





oben: Lichter Wald im Naturpark Thal. Im Bereich Biodiversität erzielten die Forstbetriebe einen Erfolg von 0.9 Mio. CHF.

Rückläufige Holznutzung – auch im Bereich Energieholz (insb. beim Stückholz).



Stabiler Umsatz bei leicht steigenden Gesamtkosten

Erfolgreiche Forstbetriebe mit abnehmendem Trend bei Gesamterfolg und Erfolg von Waldbewirtschaftung und Dienstleistungen.

TÄTIGKEITEN DES VORSTANDES UND DES LEITENDEN AUSSCHUSSES

Holzbulletin 2025 der Pro Holz Solothurn

Sitzungen

Im April fand eine Vorstandssitzung und Mitte Juni eine Sitzung des Leitenden Ausschusses (LA) statt. Im Anschluss traf sich der LA mit Vertretern der Regionalverbände und Regionen. Dieses Treffen diente dem gegenseitigen Austausch sowie der Diskussion gemeinsamer Projekte und Aktivitäten. Die vielfältigen Aktivitäten in den Regionen werden vom BWSO sehr begrüsst. Der BWSO-Vorstand hat für 2026 für alle Verbände das Jahresthema «Institution Bürgergemeinde» festgelegt.

Info-Veranstaltung des BWSO

Am **Donnerstag, 13. November 2025, 19.00 Uhr** wird die **Infoveranstaltung gemeinsam mit WaldSchweiz** als Anlass der Reihe NetzwerkWald **in der Genusswerkstatt Oensingen** durchgeführt.

Der Klimawandel setzt unseren Wäldern zunehmend zu – vielerorts ist ihr Zustand kritisch, wie der Waldbericht 2025 von BAFU und WSL zeigt. Ein resilienter, anpassungsfähiger Wald wird damit zur Schlüsselaufgabe.

Die Bevölkerung nimmt die Veränderungen des Waldes durch den Klimawandel wahr. Laut WaMos 3 wächst nicht nur die Sorge um das Ökosystem, sondern auch das Bedürfnis nach Information. Wie können wir den Wald gemeinsam zukunftsfähig gestalten und die Waldleistungen langfristig sichern?

Am Beispiel des Trinkwassers wird aufgezeigt, welche Möglichkeiten der partnerschaftlichen Zusammenarbeit sich im Wald bieten. Zudem präsentieren Vertreter/-innen des Waldeigentums Ansätze, wie der Austausch mit der Bevölkerung verbessert und faktenbasierte Informationen vermittelt werden können. Den Abschluss des Abends bildet eine Podiumsdiskussion mit anschliessendem Apéro.

Finanzen

An der Vorstandssitzung im April wurde darüber informiert, dass die Erfolgsrechnung 2024 mit einem Gewinn von rund 7 600 Franken abschliesst. Budgetiert war ein Verlust von 28 000 Franken. Die GRPK hat die Rechnung geprüft und zur Genehmigung empfohlen. Der Vorstand hat die Rechnung in seiner Sitzung zu Handen der Generalversammlung einstimmig genehmigt.

Budget-Entwurf 2026

Für 2026 sind neben der Generalversammlung folgende Aktivitäten vorgesehen:

- zwei Info-Veranstaltungen für Mitglieder
- Parlamentarier-Zmorge
- Feierabend-Treff der Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn

Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn

Das Holzbulletin 2025 wurde im Juni veröffentlicht. Darin wurden schwerpunktmässig die Eingaben aus dem Kanton Solothurn für den PRIX LIGNUM 2024 und den Solothurner Sonderpreis «Holz – SO stark!» portraitiert.

Der Feierabend-Treff mit der Verleihung der Lernendenpreise Wald und Holz wird am 11. September bei der Firma von Rohr Holzbau AG in Egerkingen durchgeführt.

Generalversammlung 2025

Die Generalversammlung des BWSO wird am Donnerstag, 23. Oktober 2025, 18.00 Uhr in Olten stattfinden. Bitte reservieren Sie sich dieses Datum.

Das Schwerpunktthema des BWSO-Info 3/2025 ist **«Werte Wald und Fauna»**. Zu diesem Thema oder auch für die anderen Rubriken dürfen bei der Geschäftsstelle gerne Beiträge eingereicht werden.

Geschäftsstelle

GENERALVERSAMMLUNG BWOG

Am 10. April trafen sich 56 Teilnehmende zur 28. Generalversammlung des BWOG im Wirtshaus St. Urs in Boningen.

Nach einem Abendimbiss begrüsst Präsident Patrick Fricker die Delegierten der Bürger- und Einheitsgemeinden, Privatwaldeigentümer sowie Gäste zur GV.

Otto Jäggi, Präsident der Gastgebergemeinde Boningen stellt seine Bürgergemeinde vor. Neben Wald, Land- und Liegenschaftsbesitz, darunter dem Wirtshaus St. Urs, ist die Bürgergemeinde auch für die Wasserversorgung zuständig. Durch die Baurechte finanziert sich die Bürgergemeinde. Einwohnergemeindepräsident Bruno Stalder hebt in seinem Grusswort die gute Zusammenarbeit mit der Bürgergemeinde hervor. Boningen hat etwas über 800 Einwohnende und trägt seit 2022 das Label «Kinderfreundliche Gemeinde». Im kommenden Jahr kann Boningen das 800-Jahr-Jubiläum feiern.

Die Versammlung behandelt die Traktanden speditiv und ohne Wortmeldungen. Revierförster Georg Nussbaumer orientiert über die Wertholzsubmission, welche der Zweckverband Forst unterer Hauenstein jeweils im Auftrag des BWOG organisiert. Leider schwanken Angebot und Nachfrage von Jahr zu Jahr. Auch die Hölzer sind Modeströmungen unterworfen, aktuell ist zum Beispiel Eiche wieder sehr gefragt. Weiter stellt Georg Nussbaumer das Projekt der Holztrocknungsanlage vor. Der Forstbetrieb hat das Baugesuch für diese Anlage, welche die Abwärme der ARA Winznau nutzen soll, eingereicht.

Der BWOG verabschiedet Kreisförster und Vorstandsmitglied Michael Hollinger. Michael Hollinger folgt seiner Partnerin ins Bündnerland und wird künftig bei Biosfera Val Müstair vielfältige Aufgaben übernehmen.

Patrick von Däniken überbringt Grussworte des BWSO und des BWSoLeWa. Er hält kurz Rückschau auf die erfolgreichen Waldtage 2024 in Selzach und hofft, dass das neue Waldgesetz mit seinen wichtigen Anpassungen auf April 2026 in Kraft treten kann. Patrick von Däniken lädt die Anwesenden ein, den Feierabendtreff der Pro Holz Solothurn vom 11. September sowie die Tage des Schweizer Holzes vom 12./13. September 2025 in Egerkingen zu besuchen.

Mit dem Dank an die gastgebende Bürgergemeinde schliesst Patrick Friker die Generalversammlung. Ein Dessert und der Austausch unter den Anwesenden runden den Abend ab.

Verena Studer, Aktuarin BWOG

BWOG-Präsident Patrick Friker verabschiedet Kreisförster Michael Hollinger.

Einfamilienhäuser im Baurecht der Bürgergemeinde Boningen.

GENERALVERSAMMLUNG BW-THAL

Werbeplakat der «Fabrique de Peignes» (Kammfabrik) Mümliswil

Der Bürgergemeinden- und Waldeigentümerverband Thal revidiert seine Statuten und ändert seinen Namen zu «Bürgergemeinden und Wald Thal» (BW-Thal).

Am 19. März 2025 trafen sich die Mitglieder des BWV Thal zur 28. Generalversammlung in Mümliswil. Der Anlass beginnt mit einer spannenden und von vielen interessanten Anekdoten gespickten Führung durch das Museum Haar und Kamm. Die Exponate gehören zum grössten Teil der Bürgergemeinde Mümliswil-Ramiswil. Die Geschichte der Kammfabrikation in Mümliswil-Ramiswil geht zurück auf das Jahr 1792 und blieb bis zum Konkurs der beiden Firmen «OWO» und «Kroko» 1990 ein wichtiger Bestandteil der Gemeinde.

Mit dem Extrazug an die Waldtage

Der Höhepunkt des vergangenen Jahresprogramms waren die Waldtage in Selzach, welche anfangs September rund 150 Schulklassen und der Bevölkerung den Wald und seine Anspruchsgruppen nähergebracht haben. Die Thaler Bevölkerung konnte dank dem BWV Thal und den beiden Thaler Forstbetrieben mit einem Extrazug der OeBB direkt von Balsthal nach Selzach anreisen.

Neue Statuten

Der Hauptfokus der Vorstandsarbeit lag im letzten Jahr auf der Überarbeitung der Statuten des Verbandes. Die Generalversammlung beschliesst, diese rückwirkend per 01.01.2025 anzupassen. Die bisherigen Statuten stammen aus dem Jahr 1997 und entsprechen teilweise nicht mehr den heutigen Anforderungen oder Aufgaben des Verbands. So spielt beispielsweise die Waldbewirtschaftung heute eine kleinere Rolle bei der Verbandsarbeit, da die Waldeigentümer in zwei funktionierenden Zweckverbänden gut organisiert sind. Die wichtigsten Änderungen betreffen die Organisationsform des Verbandes als Verein, die Stimmmodalitäten an der GV, die Einführung eines Geschäftsjahres, die Aufgaben des Vereins und die Namensgebung. Neu heisst der Verein «Bürgergemeinden und Wald Thal».

Weiterführung Holzweg Thal

Der Präsident informiert, dass die Kooperation mit dem Holzweg Thal verlängert werden soll. Dieser wird jährlich von bis zu 20 000 Personen besucht und bringt ihnen das Holzhandwerk näher. Den umliegenden Waldbesitzenden dient er auch im Sinne des Kanalisierens der Naherholungssuchenden.

Jahresprogramm

Im kommenden Vereinsjahr findet wiederum ein Feierabendanlass mit dem Forstpersonal statt. Der BW-Thal freut sich auf die Gewerbeschau MEGA-Thal, welche vom 8. bis 10. Mai 2026 im Balsthaler Moos stattfinden wird. Der BW-Thal wird wiederum gemeinsam mit den beiden Thaler Forstbetrieben mitwirken und der Bevölkerung die Anliegen der Waldbesitzenden und -bewirtschaftenden näherbringen.

Joshua Huber, Kreisförster
Forstkreis Thal-Gäu

LEHRABSCHLUSSFEIER

Quelle: ZVG

21 Forstwartlernende der Kantone SO, BL und BS haben ihre Lehre erfolgreich abgeschlossen.

Im Anschluss an die offizielle Feier in der St. Jakobshalle Basel fand am 25. Juni auf der Sichtern in Liestal die brancheneigene Lehrabschlussfeier statt. Die OdA BL/BS/SO gratuliert den Absolvierenden zum Lehrabschluss und wünscht ihnen alles Gute, viel Zufriedenheit und Freude auf dem künftigen Berufsweg.

Geschäftsstelle OdA Wald BL/BS/SO

Quelle: ZVG

Vorname	Name	Lehrbetrieb	Kanton
Désirée	Bernasconi		SO
Magdalena	Sigg	Forstbetrieb Frenkentäler	BL
Noah	Adam	Forstbetrieb Leberberg	SO
Claudio	Hackel	Forst Thal	SO
Justin	Kellerhals	Zweckverband Forstrevier Sissach	BL
Jan	Furler	Bürgergemeinde Bubendorf	BL
Mael	Krummen	Forstbetriebsgemeinschaft Am Blauen	BL
Mael	Lüdin	FBG Laufental-Thierstein West	BL
Niall	Hauenstein	Forstverwaltung der Bürgergemeinde Liestal	BL
Silvan	Schiely	Bürgergemeinde Allschwil	BL
Kilian	Herter	Zweckverband Forstrevier Schauenburg	BL
Elia	Geiger	Zweckverband Forstrevier Homburg	BL
Vinzent	Wyss	Zweckverband Forst Mittleres Gäu	SO
Leandro Nicolas	Hofbauer	Gemeindeverwaltung Riehen	BS
Philipp	Tschudin	Arxhof, Staatliche Lehrbetriebe BL	BL
Remo	Fankhauser	Forstbetrieb Niederamt	SO
Noah	Burkhardt	Zweckverband Forstrevier Schauenburg	BL
Nathan Liam	Schneider	Forstbetrieb Bürgergemeinde Grenchen	SO
Marc André	Ammann	Zweckverband Forst Mittleres Gäu	SO
Luis Luc	Manuel	Forstbetrieb Schwarzbubenland	SO
Fabian	Hädener	Ehrenbolger + Suter AG	SO

Bestplatzierte v.l.n.r.: Jan Furler (5. Rang), Elia Geiger (1. Rang, kniend), Mael Lüdin (3. Rang), Fabian Hädener (4. Rang) und Silvan Schiely (2. Rang)

oben: Forstwart/-innen EFZ nach bestandenem Lehrabschluss (v.l.n.r. in Reihenfolge der Tabelle).

NEUE MITARBEITENDE DES AWJF: NOAH MANOHAR UND MICHEL SCHEGGIA

Noah Manohar ist seit dem 1. Mai 2025 Kreisförster im Kreis Olten-Gösgen.

Noah Manohar

Seit dem 1. Mai 2025 arbeitet Noah Manohar als Kreisförster im Kreis Olten-Gösgen bei der Abteilung Wald. Er folgt auf Michael Hollinger, welcher ins Bündnerland zieht und bei der Biosfera Val Müstair neue vielfältige Aufgaben übernimmt.

Noah Manohar ist im Kanton Baselland aufgewachsen und wohnhaft in Muttenz. Mit einem Berufspraktikum beim Amt für Wald und Wild beider Basel im Jahr 2023 konnte er erste Einblicke in sein jetziges Berufsfeld machen. Er hat 2024 sein Masterstudium in Wald- und Landschaftsmanagement an der ETH Zürich abgeschlossen und leistete darauf beim Forst Goms seinen letzten Zivildienst. Nun freut sich Noah auf die abwechslungsreiche Arbeit des Kreisförsters im Kanton Solothurn und auf eine bereichernde Zusammenarbeit mit seinen Arbeitskollegen und allen Akteuren im Bereich Wald. Als Kreisförster prüft er Bauvorhaben, die den Wald betreffen, und arbeitet mit den Forstrevieren zusammen, um die Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes aufrechtzuerhalten sowie eine nachhaltige Bewirtschaftung sicherzustellen.

Noah liebt die Bewegung in der Natur und geht in seiner Freizeit gerne schwimmen, klettern und skifahren. Um sich zu entspannen, verliert er sich gerne in Büchern oder hört Musik.

Amt für Wald, Jagd und Fischerei

Michel Scheggia ist seit dem 10. Juni beim AWJF für Waldplanung, Waldportal und GIS zuständig.

Michel Scheggia

Seit dem 10. Juni 2025 arbeitet Michel Scheggia als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Wald, wo er für die Waldplanung und die Koordination des Waldportals und GIS zuständig ist.

Michel Scheggia ist Tessiner, stammt aus Lugano und lebt seit 11 Jahren in Zürich, wo er an der ETH Zürich Umweltnaturwissenschaften mit Vertiefung Wald- und Landschaftsmanagement studiert hat. Sein Studium schloss er im Jahr 2020 ab. Anschliessend arbeitete er weiterhin an der ETH Zürich als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsgruppe Forest Resources Management von Prof. Verena Griess, wo er unter anderem an der Vorbereitung und Durchführung von Vorlesungen und Exkursionen zu Themen wie Waldökologie, Waldbau und Naturgefahren beteiligt war.

Nach vier Jahren in der akademischen Welt ist Michel motiviert, in die Forstwelt des Kantons Solothurn einzutauchen, um deren Eigenschaften, Besonderheiten und spannende Aspekte kennenzulernen. In seiner Freizeit geht Michel gerne in die Berge wandern, klettert und fährt und unterrichtet im Winter leidenschaftlich Snowboard.

Amt für Wald, Jagd und Fischerei

Quelle: Lignum Bern

KURZMITTEILUNGEN HOLZVERMARKTUNG

Wildtierbrücke aus CH-Holz

Ende Mai wurde der 2024 eingeweihten Wildtierbrücke über die A1 bei Mühleberg das Label Schweizer Holz verliehen. Aus 1 054 m³ Schweizer Holz ist die Wildtierbrücke über die A1 bei Mühleberg entstanden. 774 Tonnen CO_2 sind in dieser Holzkonstruktion für mindestens hundert Jahre gespeichert. Zu einem Stück zusammengebaut, überspannt der Bogen ohne Mittelstütze die ganze Autobahn. Mit einer Länge von 53 m und einer Breite von 40 m verfügt das Bauwerk über eine enorme Spannweite.

Lignum

SVBK verstärkt Lignum als Mitgliedsverband

Der Schweizerische Verband der Bürgergemeinden und Korporationen SVBK zählt seit diesem Jahr neu zu den Trägerverbänden der Lignum. Der Schulterschluss macht Sinn: Immerhin bewirtschaften die Korporationen und Bürgergemeinden rund 40 Prozent der Schweizer Wälder. Lignum-Delegierter ist SVBK-Präsident Georges Schmid.

Lignum

Produktionsanlage für Holz-Hybriddecken

Erne Holzbau in Stein feiert die Eröffnung einer der weltweit modernsten und grössten Produktionsanlagen für Holz-Hybriddecken. Die neue Anlage markiert einen wichtigen Schritt für die Bauindustrie – und ermöglicht eine mehr als doppelte Kapazität im Vergleich zur bisherigen Fertigung. Das Ergebnis: bis zu 30 Holz-Hybriddeckenelemente pro Tag, gefertigt mit maximaler Präzision und minimalem Ressourceneinsatz – für Gebäude, die nicht nur ästhetisch und wirtschaftlich überzeugen, sondern auch ökologisch wegweisend sind.

Solothurner Zeitung

Neubau aus Holz

Die Kantonspolizei Solothurn soll ein modernes Polizei- und Ausbildungszentrum erhalten. Der geplante Neubau in Oensingen beseitigt Infrastrukturdefizite und optimiert Abläufe. Das innovative Konzept setzt Massstäbe für umweltfreundliches Bauen: Der Bau erfolgt klimaschonend mit Schweizer Holz, CO_2-reduziertem Zement und Recyclingbeton. Eine Fotovoltaikanlage produziert Strom für etwa 70 Haushalte, während die Wärmeversorgung zu 95 Prozent CO_2-neutral über eine Holzschnitzelfeuerung erfolgt. Der geplante Neubau ist mit 84,5 Millionen Franken veranschlagt. Das Projekt unterliegt dem obligatorischen Referendum. Nach der Genehmigung erfolgt die detaillierte Planung; der Bezug ist für 2031 vorgesehen.

Lignum

Quelle: erne-net

Die Erne Holzbau hat in Stein AG eine der weltweit grössten Produktionsanlagen für Holz-Hybriddecken in Betrieb genommen.

Bild oben: Wildtierbrücke Mühleberg

Visualisierung KAPO-Neubau in Oensingen

Quelle: Luna-Productions

WERTHOLZVERKÄUFE

Quelle: forst-hauenstein.ch

Quelle: forst.ravald.ch

Käufer Carlo Aegerter (Fritz Aegerter AG, links) und Verkäufer (Bürgergemeinde Liestal, rechts) der diesjährigen Braut von Lampenberg.

oben: Wertholzverkauf Lostorf

Rund 1 750 Kubikmeter Wertholz verkauften die Forstbetriebe der Region Nordwestschweiz im Winter 2024/2025 in Büren a.A., Grafenried, Lampenberg und Lostorf. Den höchsten Preis erzielte mit 6 225 CHF/m³ ein Bergahornstamm.

Der Gesamterlös der Wertholzverkäufe in Büren an der Aare, Grafenried, Lampenberg und Lostorf betrug knapp 800 000 Franken. Dabei wurde ein Durchschnittspreis von 456 CHF/m³ realisiert. Sowohl die verkaufte Holzmenge als auch der erzielte Durchschnittspreis waren leicht höher als im Vorjahr (1 700 m³; 411 CHF/m³).

Die höchsten Durchschnittspreise erzielten folgende Holzarten: Bergahorn, Eiche, Nussbaum, Schwarznuss, Lärche, Ulme und Douglasie. Mengenmässig wurde mit Abstand am meisten Eichenholz verkauft (640 m³), gefolgt von Esche (345 m³), Fichte (137 m³), Lärche (134 m³), Douglasie (92 m³) und Bergahorn (86 m³). Den höchsten Erlös erzielte mit 12 864 CHF die «Braut» des Wertholzverkaufs Büren a.A.: ein 8 m langer Eichenstamm mit einem Durchmesser von 115 cm. Die Braut von Lampenberg war ein geriegelter Bergahornstamm, der mit einem Erlös von 9 026 CHF (6 225 CHF/m³) verkauft wurde. Die Bräute von Grafenried und Lostorf waren ein Douglasienstamm (6 464 CHF) und ein Eichenstamm (3 049 CHF).

Manuela Blaser, Geschäftsstelle

Holzart	Höchstpreise (CHF/m³)
Bergahorn	6 225
Nussbaum	1 888
Eiche	1 606
Ulme	1 567
Lärche	896
Fichte	882

Holzart	Erlös (CHF)	Durchschnittspreis (CHF/m³)				Menge (m³)			
		Büren a. A.	Grafenried	Lampenberg	Lostorf	Büren a. A.	Grafenried	Lampenberg	Lostorf
Eiche	359 477	669	478	709	407	226	321	57	36
Esche	93 687	316	262	257	255	76	126	84	59
Lärche	69 169	604	516	–	372	54	48	–	32
Bergahorn	68 577	208	371	1 586	166	5	41	32	8
Fichte	46 805	463	329	382	178	13	112	8	4
Douglasie	46 332	413	545	–	256	26	65	–	1
Nussbaum	18 947	475	531	934	527	4	17	3	10
übrige	63 947	205	248	269	142	15	79	17	31
Total	734 707	551	405	613	296	419	808	202	180

GENERALVERSAMMLUNG AAREHOLZ

Am 23. Mai traf sich die Genossenschaft AAREHOLZ im neuen Forstwerkhof der Bürgergemeinde Solothurn zur Generalversammlung. Sie blickt auf ein erfolgreiches Jahr mit konstruktiven Holzmarktgesprächen zurück.

Der neue Forstwerkhof der Bürgergemeinde Solothurn, vorwiegend gefertigt aus eigenem Holz, hat die Teilnehmenden mit seiner positiven Ausstrahlung sofort in seinen Bann gezogen. So durfte der Gastgeber und Präsident der Bürgergemeinde Solothurn, Sergio Wyniger, gutgelaunte Genossenschafter und Gäste begrüssen. Die Vertretenden der acht Forstbetriebe aus der Region Biel-Solothurn haben sich über die üblichen Geschäfte einer Genossenschaftsversammlung beraten. BWSO-Präsident Peter Brotschi überbrachte Grussworte des BWSO und lobte die Anwesenden für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Holzverkauf

2024 haben die zur Genossenschafter insgesamt 102 000 Kubikmeter Rundholz vermarktet. Die geführten Vermarktungsgespräche mit den gemeinsamen Holzkäuferkunden liefen konstruktiv und partnerschaftlich. Die Rundholznachfrage war konstant gut, dank der stabilen Baukonjunktur im Inland ist der gefürchtete Preiseinbruch nicht eingetreten. Die FSC-Zuschläge konnten in der zweiten Hälfte des 2024 nicht mehr gehalten werden, ansonsten waren die Preisreduktionen im Hinblick auf die Situation in den Nachbarländern zu verschmerzen.

Im Auftrag der Genossenschaft AAREHOLZ haben die Forstbetriebe Buchegg-berg und Region Büren gemeinsam mit der Holzvermarktungsorganisation Bufra GmbH zwei Wertholzsubmissionen in Büren und Grafenried durchgeführt. Hervorzuheben sind der gestiegene Durchschnittspreis und die erfreuliche Nachfrage nach Esche.

Ziele 2025

Für die Betriebsleitenden boten die Sitzungen der AAREHOLZ wiederum Raum für Austausch bei alltäglichen Problemen und Thematiken. Der Vorstand hat sich zum Ziel gesetzt, im Jahr 2025 dem fachlichen Austausch noch mehr Gewicht zu verschaffen.

Mobile Pelletier Anlage

Nach dem statutarischen Teil stellte Andreas Keel eine innovative mobile Pelletier-Anlage der Firma Proxipel SA vor. Diese fabriziert vor Ort Pellets aus verschiedenen Ausgangsstoffen, sodass neue dezentrale Energiequellen erschlossen werden können. Mieten oder kaufen kann man die Anlage bei proxipel.ch.

Simon Rieben, Vizepräsident Genossenschaft AAREHOLZ

Genossenschaftsversammlung 2025

AAREHOLZ genossenschaft region biel/solothurn

Mobile Pelletier-Anlage der Firma Proxipel SA

INNOVATIVER HOLZBAU – AUSFLUG DER PRO HOLZ SOLOTHURN

Quelle: Laura Ramstein

Quelle: Laura Ramstein

Mitglieder der Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn

oben: Fassade des neuen Kinderspitals Zürich

Das Restaurant Fischerstube verbindet traditionelle Zimmermannskunst und Schilfdachdecker-Handwerk mit moderner CNC-Technologie.

Als Dankeschön für ihr grosses Engagement und zur Inspiration für künftige Projekte unternehmen die Arbeitsgruppen-Mitglieder der Pro Holz Solothurn einen Tagesausflug nach Zürich und Alpnach.

Die erste Station führt zur temporären Bushaltestelle am Zürcher Busbahnhof. Was auf den ersten Blick schlicht wirkt, entpuppt sich als spannendes Beispiel eines zukunftsgerichteten Projekts. Die Stadt Zürich stellte klare Anforderungen an das Projekt: Der Holzbau sollte nicht nur funktional und kostengünstig sein, sondern auch vollständig rückbaubar mit wiederverwendbaren Materialien. Eine pragmatische Lösung mit Vorbildcharakter – und ein spannender Auftakt in den Tag.

Anschliessend bestaunt die Arbeitsgruppe das neue Kinderspital Zürich von Herzog & de Meuron. Der monumentale Bau beeindruckt mit seiner Grösse von 100 × 240 m und dem vielfältigen Einsatz von Holz. Über zehn verschiedene Fassadentypen sorgen für Wiedererkennung und Struktur, zahlreiche Innenhöfe bringen Licht und Orientierung. Als Baumaterial wurde bewusst Holz gewählt, da es für eine angenehme Atmosphäre sorgt und damit den Heilungsprozess unterstützt.

Quelle: Laura Ramstein

Zur Mittagszeit geht es an den Zürichsee ins Restaurant Fischerstube. Die eindrückliche Holzkonstruktion mit Strohdach verbindet traditionelle Zimmermannskunst und Schilfdachdecker-Handwerk mit moderner CNC-Technologie. Das Gebäude nimmt gestalterisch Bezug auf die Landi-Architektur von 1939 und zeigt, wie Altes und Neues im Holzbau verschmelzen können.

Zum Abschluss besucht die Arbeitsgruppe die Küng Holzbau AG in Alpnach. Das innovative Unternehmen präsentiert sein eigens entwickeltes holzpur-System. Ein Zuhause ohne Metall, ohne Leim und ohne chemische Baustoffe – nur das reine Holz, wie die Natur es uns gibt, so beschreibt das Unternehmen die Philosophie von holzpur. In den grossen Produktionshallen werden die holzpur-Elemente für den Elementbau zusammengebaut und auf Anhängern bereitgestellt, sodass sie auf Abruf bereit sind. Ein Paradebeispiel für effizientes und zukunftsfähiges Bauen.

Zwischen den Programmpunkten blieb genügend Raum für Gespräche, Fachsimpeln und Ideenaustausch. Der Tag zeigt eindrucksvoll, wie vielseitig und visionär mit Holz gebaut werden kann – und wie wichtig gemeinsames Denken für die Zukunft der Branche ist.

Laura Ramstein, Geschäftsstelle

TAGE DES SCHWEIZER HOLZES 2025 IN EGERKINGEN

Am 12. und 13. September 2025 finden in Egerkingen und an über vierzig weiteren Orten in der ganzen Schweiz die Tage des Schweizer Holzes statt. Holzverarbeitende Betriebe öffnen ihre Türen und zeigen ihre vielfältige Arbeit.

Im Kanton Solothurn organisiert die von Rohr Holzbau AG zusammen mit dem Forstunternehmen Ehrenbolger & Suter AG und der Pro Holz Solothurn eine gemeinsame Veranstaltung in Egerkingen.

Als traditionsreiches und zugleich innovatives Familienunternehmen mit über hundert Jahren Geschichte und rund fünfzig Mitarbeitenden, öffnet die von Rohr Holzbau AG ihre Türen für die Öffentlichkeit. Besuchende erhalten einen exklusiven Einblick in das moderne Betriebsgebäude, die leistungsfähige Infrastruktur und den neu geschaffenen Erlebnisraum, wo Holz in seiner ganzen Vielfalt verarbeitet wird: Von anspruchsvollen Holzbauten über Dachkonstruktionen bis hin zu Möbeln, Fenstern und Küchen. Dazu deckt die von Rohr Holzbau AG auch die gesamte Planung ab – von der ersten Idee bis zur schlüsselfertigen Übergabe.

Im Freigelände präsentieren die Profis der Ehrenbolger & Suter AG ihr innovatives Forstunternehmen. Von der Jungwaldpflege bis zur Starkholzernte sind sie ein verlässlicher Ansprechpartner für Holzernte und Waldbewirtschaftung. Möchten Sie selbst einmal den Platz einer Maschinistin oder eines Maschinisten einnehmen und die beeindruckenden Forstmaschinen von innen sehen? Dann nutzen Sie die Chance an den Tagen des Schweizer Holzes!

Die Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn präsentiert die gesamte Wertschöpfungskette Holz – vom Wald bis zum fertigen Produkt. Entdecken Sie den Holzkreislauf und erfahren Sie, mit welchen Projekten die Pro Holz Solothurn den erneuerbaren Rohstoff in der Region fördert.

Ein besonderes Highlight bieten Kuno Schaub und Isidor von Arx: Sie präsentieren einen Teil ihres aus Holz nachgebauten Jagdflugzeugs Nieuport 23 C-1 aus dem Jahr 1917 – ein echtes Beispiel für handwerkliches Können und Leidenschaft für den Werkstoff Holz.

Für musikalische Unterhaltung und eine angenehme Atmosphäre ist ebenfalls gesorgt. Nutzen Sie die Gelegenheit und erleben Sie, wo und wie mit Holz echte Projekte Wirklichkeit werden – persönlich, nah und mit Herzblut.

Besuchen Sie die Tage des Schweizer Holzes in Egerkingen – die Aussteller freuen sich auf Sie!

Laura Ramstein, Geschäftsstelle

Weitere Infos zu den Tagen des Schweizer Holzes vom 12.–13.09.2025: www.tsh25.ch

Quelle: Ehrenbolger & Suter AG

Quelle: von Rohr Holzbau AG

BIOZIDE UND GENTECH: CHANCEN UND GEFAHREN FÜR DEN WALD

Der Bundesrat hat im Frühjahr zwei Rechtsänderungen in die Vernehmlassung gegeben: Die Revision der Chemikalien Risiko-Reduktionsverordnung (ChemRRV) sowie das Bundesgesetz über Pflanzen aus neuen Züchtungstechnologien (NZTG). Diese können positiv für den Wald sein, stellen aber die Waldbesitzenden vor Schwierigkeiten.

Grundsätzlich verbietet Artikel 18 des Waldgesetzes den Einsatz von umweltgefährdenden Stoffen im Wald. Die Hürden für eine Ausnahmebewilligung sind hoch und die Bedingungen hierzu unter anderem in der ChemRRV geregelt. Diese sieht im Wald nur in gewissen Ausnahmefällen die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln und Dünger vor, beispielsweise Insektizide bei Holzlagern. Deshalb möchte der Bundesrat nun eine weitere Ausnahme hinzufügen – für Biozide, die gegen Arthropoden (Insekten, Spinnen, Tausendfüssler,...) und Mikroorganismen wirken. Der Hintergrund ist die Asiatische Hornisse, eine gebietsfremde Art, die sich in der Schweiz invasiv ausbreitet und sich vor allem von unseren wichtigsten Bestäubern ernährt: den Bienen. Die Akutheit der Problematik und die gezielte Forderung – auf die Bekämpfung der Hornissennester gerichtet – täuschen darüber hinweg, dass die Regelung Tür und Tor öffnen kann für die Anwendung von Biozidprodukten aus drei verschiedenen Kategorien im Wald, die auch viele weitere Arthropoden bekämpfen können. Ein Doppelspiel könnte auch das neue Züchtungstechnologiegesetz sein. Das Gentechnikgesetz wurde 2005 mit einem Moratorium belegt, das den Anbau von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) verbietet. Das NZTG soll nun eine Möglichkeit schaffen, neue, für die Pflanzenzüchtung vielversprechende Methoden dennoch nutzen zu können. Gezielter und effektiver als herkömmliche Züchtungsmethoden ist die Cisgenese – diese verändert Pflanzen nur mittels arteigenem Erbmaterial und nicht mit Erbmaterial anderer Organismen (Transgene). So könnten Pflanzen heute resistenter gegenüber Trockenheit und somit resilienter gegenüber dem Klimawandel gemacht werden. Das Problem dabei: Cisgenese ist Gentechnik und daher zurzeit wegen des Moratoriums für die Land- und Forstwirtschaft und den Gartenbau nicht nutzbar. Die Definition des Bundesrats schliesst die Cisgenese in den Begriff der «neuen Züchtungstechnologien» ein, die nur dann zur Anwendung kommen sollen, wenn die Umweltrisiken für vergleichbare Pflanzen bereits als sicher eingestuft wurden.

Waldzertifikate für natürlichen Wald

Die Dringlichkeiten der Umweltgesundheit spielen sowohl dem Erlassentwurf des NZTG sowie der Revision des ChemRRV in die Hände, denn vor deren Hintergrund gehen mögliche Probleme leicht vergessen: Genetische Veränderungen könnten anderswo weitere ungewollte Veränderungen im pflanzlichen Erbgut hervorrufen. Biozide im Wald könnten in den Waldboden gelangen und dort Mikroorganismen schädigen oder das Grundwasser verunreinigen, egal wie gezielt man sie anwendet.

Für die Waldeigentümerinnen und -eigentümer stellt sich noch eine andere Frage, denn eine Zulassung von Bioziden und GVO im Wald kommt den Zertifikaten FSC (Forest Steward Cousil) und PEFC (Programme for the Endorsement of Forest Certification) in die Quere. FSC verbietet derzeit explizit den Einsatz von Bioziden und GVO im Wald und folgt dem Grundsatz der Minimierung von Umweltbelastungen. Ähnlich die PEFC-Zertifizierung. Da der Trend hin zu nachhaltigen Produkten auch die Holzbranche betrifft, sind breit akzeptierte Waldzertifikate für holzverarbeitende Parteien wichtig und müssen den gewünschten Qualitätsanspruch gewährleisten. Ausnahmebewilligungen seitens der Labels würden diesen verwässern und sind nicht gewünscht.

Zur Bekämpfung der Asiatischen Hornisse gibt es alternative Methoden. So können ihre Nester mechanisch entfernt, bei hohen Minustemperaturen eingefroren oder in der Kehrichtverbrennung entsorgt werden.

Auch um die Wälder auf den Klimawandel vorzubereiten, gibt es andere zielführende Methoden. So zeigt beispielsweise eine Studie der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, dass die Klimaresistenz von Bäumen wie der Fichte erhöht werden kann, indem Saatgut aus heute bereits wärmeren Gebieten in nördlicheren Regionen angepflanzt wird.

Das NZTG sowie die Revision der ChemRRV bieten Chancen und Gefahren für den Wald. Sollten der Einsatz von Bioziden und die Aussetzung von neuen Züchtungen im Wald erlaubt werden, sind strikte Vorgaben einzuhalten und die Waldeigentümerschaft frühzeitig einzubeziehen.

WaldSchweiz

Quelle: Adobe Stock

Die Nester der Asiatischen Hornisse können auch mit mechanischen Mitteln bekämpft werden.

TERMINKALENDER

11. September 2025	Feierabend-Treff Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn Verleihung der Lernendenpreise Wald + Holz, Egerkingen
12./13. September 2025	Tage des Schweizer Holzes, www.tsh25.ch, Egerkingen
23. Oktober 2025	78. Generalversammlung BWSO, Olten
13. November 2025	Info-Veranstaltung BWSO für Mitglieder, Oensingen
20. November 2025	Feierabendveranstaltung BWSoLeWa, Zuchwil

FSC
www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C031954

Geschäftsstelle und Sekretariat des BWSO
Kaufmann+Bader GmbH | Patrick von Däniken
Hauptgasse 48 | 4500 Solothurn
032 622 51 26
patrick.vondaeniken@kaufmann-bader.ch
www.kaufmann-bader.ch

Präsident des BWSO
Peter Brotschi | Däderiz 49 F | 2540 Grenchen
079 464 68 48
pb@peterbrotschi.ch

Präsidenten der Regionalverbände und Vertreter der übrigen Bezirke

Solothurn-Lebern-Wasseramt	Bernd Kupferschmid, 4552 Derendingen
Bucheggberg (WWV)	Thomas Furrer, 4581 Küttigkofen
Thal	Daniel Nussbaumer, 4717 Mümliswil
Gäu	Viktor Meier-Zeltner, 4703 Kestenholz
Olten-Gösgen	Patrick Friker, 5013 Niedergösgen
Dorneck	Frank Ehrsam, 4412 Nuglar
Thierstein	Carmen Oruc-Haberthür, 4226 Breitenbach